



Einblicke in die EU-Werkstatt: Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Oswald Metzger, Monika Wulf-Mathias, Erwin Teufel, Roman Herzog und Hans-Olaf Henkel (von links) beim „Konvent für Deutschland“ gestern in Berlin. FOTO: ACTION PRESS

EUROPA / Roman Herzog stimmt anstehenden Reformen grundsätzlich zu

Der Alt-Präsident steht zur EU

Bundeskanzlerin begrüßt wachsenden Einfluss der Parlamente und lobt Erwin Teufel

Bundeskanzlerin Angela Merkel und Alt-Bundespräsident Roman Herzog haben auf einer europapolitischen Tagung den EU-Reformvertrag grundsätzlich gewürdigt.

WILHELM HOIKEMEIER

BERLIN ■ Viele Europa-Gegner hatten Anfang des Jahres frohlockt, als sie mutmaßten, mit dem Alt-Bundespräsidenten Roman Herzog einen prominenten Mitstreiter gegen die Union gewonnen zu haben. Herzog hatte als Mitautor eines Aufsatzes beklagt, der diskutierte Verfassungsvertrag verfestige eine „intransparente Union“ und gefährde die parlamentarische Demokratie.

Doch der damals schon laut gewordene Verdacht, Herzog sei durch Co-Autor Lüder Gerken in falsches Fahrwasser geleitet worden, verdichtete sich gestern in Berlin. Abgesehen von Herzogs gesunder alt-bayrischen Skepsis gegenüber allem, was mit Bürokratie und Regulierung zu tun hat, war von grundsätzlicher Kritik an der Union nicht mehr zu hören. Herzog hat sich

von ZDF-Moderatorin Maybrit Illner zum Reformvertrag befragt wurde, der demnächst in Lissabon von den Regierungschefs verabschiedet werden soll.

Besonders in der Außen- und Sicherheitspolitik und im Wirtschaftssektor sei eine weitere Integration unerlässlich, um im Konzert mit neuen Weltmächten wie China mithalten zu können, forderte Herzog: „Europas Staaten müssen ihre Stärke durch Addition vergrößern.“ Selbst dem vor Jahresfrist als einseitig EU-freundlichen Europäischen Gerichtshof räumt er noch eine Bewährungschance ein. Das auf etwa 80 000 Seiten angewachsene Regelwerk der Union allerdings könne man schadlos halbieren.

Herzog ist Vorsitzender des „Konvents für Deutschland“. Das Gremium ist institutionalisierter Ausfluss seiner berühmten „Rückende“ als Bundespräsident. Das vorwiegend von ehemaligen Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft geführte Gremium hat es sich zum Ziel gesetzt, Vorschläge zur Verbesserung der Reformfähigkeit der Republik vorzulegen. Um die „Handlungsfähigkeit Deutschlands in Europa“ zu verbessern, soll

einem Journalisten-Symposium des Konvents. Mit Bundeskanzlerin Angela Merkel war die dafür derzeit wohl kompetenteste Referentin der Republik gewonnen worden. Sie freute sich, bekundete die EU-Ratspräsidentin des ersten Halbjahres 2007, dass nach der „deprimierenden Entwicklung“ als Folge der Ablehnung des Verfassungsvertrags in Frankreich und den Niederlanden nun wieder nach vorn geschaut werden könne in der Union.

Erfrischend offen

Mit erfrischender Offenheit gab die Kanzlerin Einblick in die EU-Werkstatt und kam zur Bilanz, dass in den geplanten „Reformvertrag“ viele deutsche Ideen eingegangen seien. Insgesamt sei das Vertragswerk als deutlicher Fortschritt zu betrachten.

Größerer Einfluss der Mitgliedstaaten, mehr Demokratie durch neue Einflussmöglichkeiten der nationalen Parlamente und des europäischen Parlaments, klarere Kompetenzabgrenzung („auch wenn sie von der Klarheit unseres Grundgesetzes weit entfernt ist“) – es sei ausserordentlich wichtig, dass die

den, „dass die EU kein superstaatliches Gebilde wird“.

Insbesondere in der Berufung eines Hohen Beauftragten für die Außenpolitik (EU-Außenminister) mit eigenem diplomatischen Dienst und in der künftigen Wahl des Kommissionspräsidenten durch das Europaparlament sieht die Kanzlerin Fortschritte. Vor seinem Inkrafttreten Anfang 2009 muss der Vertrag in den einzelnen Mitgliedstaaten noch verabschiedet werden.

Ihr CDU-Parteifreund Erwin Teufel, der hartnäckig im EU-Konvent für seine Prinzipien gekämpft habe, wurde von Merkel mit Lob geradezu überschüttet. Der Alt-Ministerpräsident sagte, der anstehende Grundlagenvertrag erfülle zwar nicht alle Wünsche, allerdings seien die Kompetenzen klar abgegrenzt worden. Damit bringe der neue Vertrag gegenüber dem bestehenden Zustand bedeutende Vorteile.

Teufel nutzte die Chance seines Auftritts vor dem prominenten Forum, für ein Europa zu werben, das vom Bürger ausgehen müsse: „Die EU muss von unten nach oben wachsen und darf nicht von oben diktiert werden.“